Geh. Rat Professor Dr. Max Schede.

MAX SCHEDE †.

Ein Nekrolog.

Von

Dr. H. Graff, Bonn,
Privatdocent für Chirurgie.

Mitten aus vollster Thätigkeit, im besten Mannesalter, riss der unerbittliche Tod am letzten Tage des verflossenen Jahres den ordentlichen Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Universitätsklinik in Bonn Geheimen Medicinalrath Dr. Max Schede. Ein Leben ist damit beendet, das köstlich gewesen ist, denn es war Mühe und Arbeit vom frühen Morgen bis spät in die Nacht, ein Herz hat aufgehört zu schlagen, das ausser seiner Familie nur der Wissenschaft und dem Beruf geweiht war. Das Wort der Schrift „mitten im Leben sind wir vom Tode umfassen“ tritt uns an dem Schicksal dieses so hervorragenden Mannes und Chirurgen so recht deutlich vor Augen. Denn er, der einen Körper von Stahl und Eisen zu haben schien, dessen Widerstandsfähigkeit schier unermesslich schien, er musste in wenigen Tagen einer tückischen Pneumonie erliegen, die ihn mit beispielloser Heftigkeit in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertage befallen hatte.

Max Schede wurde geboren am 7. Januar 1844 in Arnsberg in Westphalen. Seine Jugend verbrachte er grösstentheils in Halle, wo sein Vater als Rechtsanwalt und Universitätsrichter lebte. Dort besuchte er auch das Königliche Pädagogium und erhielt 1862 das Reifezeugniss. Seine Studien begann und beschloss er in Halle, zwischendurch besuchte er die Universitäten Heidelberg und Zürich. 1866 wurde er in Halle auf Grund der

Dissertation „de resectione articulationis coxae“ zum Doctor promovirt. Den Feldzug 1866 machte er schon als Unterarzt mit und theilte sich thätig an der Behandlung und Pflege der Verwundeten auf dem Schlachtfelde von Langensalza und in den Reservelazarethen von Weissenfels. Aus dem Kriege zurückgekehrt, bestand er sein medicinisches Staatsexamen und zog bald als Assistent Volkmann's in die chirurgische Klinik ein. Im französischen Kriege begleitete er zunächst seinen Lehrer, dann aber wirkte er als selbstständiger Leiter eines Feldlazareths. Mit dem eisernen Kreuze geschmückt kehrte er in seine alte Stellung zurück und habilitirte sich ein Jahre darauf mit einer Arbeit „über den Gebrauch des scharfen Löffels bei der Behandlung von Geschwüren“ (*Symbolae ad helcologiam*) als Docent für Chirurgie. 1874 gründete er mit v. Lesser und Tillmanns das Centralblatt für Chirurgie. Schon 3 Jahre später wurde er, noch nicht 31 Jahre alt, als Director an die Spitze der chirurgischen Abtheilung des neuerbauten Krankenhauses Friedrichshain nach Berlin berufen, und nach weiteren 5 Jahren nach Hamburg an das durch den frühen Tod Martini's verwaiste allgemeine Krankenhaus St. Georg. Nachdem er dann 1888 in das unter seiner thätigen Mitwirkung neuerbaute Eppendorfer Krankenhaus übergesiedelt war und mehrfache Anfragen und Berufungen an Universitäten (Lüttich, Groningen, Greifswald, Freiburg und Königsberg) abgelehnt hatte, folgte er schliesslich 1895 dem Ruf nach Bonn, um freudigen Herzens die akademische Lehrthätigkeit wieder aufzunehmen, der er vor 15 Jahren ungern entsagt hatte. Nur 7 Jahre sollte ihm hier zu wirken beschieden sein; dann kam das Schicksal roh und kalt, und rief den arbeits- und schaffensfreudigen Mann von seiner irdischen Laufbahn ab.

Die ersten Lehrer Schede's, die sein empfängliches Gemüth zunächst anregten, waren Blasius, der Vertreter der alten Chirurgie im Sinne und Geist Dieffenbach's, Billroth und Richard von Volkmann in der Chirurgie, Weber, Olshausen, Bunsen, Arnold Helmholtz, Griesinger und Rindfleisch in der übrigen Medicin und in den Naturwissenschaften: den grössten Einfluss auf ihn hat entschieden Volkmann ausgeübt und gerne bekannte er sich als seinen Schüler. Die Lehren, Ideen und Anregungen dieses genialen Mannes, mit dem er auf's Innigste befreundet war, fielen bei Schede auf fruchtbaren Boden und manches Samenkorn entwickelte sich später in ihm selbstständig zur schönsten Blüthe und Frucht. War es doch die Zeit, in der es in unserer Wissenschaft gährte, in der die alte Chirurgie zu Grabe ging und fern am Horizont die ersten Strahlen der Morgenröthe einer neuen Aera, der Antisepsis

erschienen, die bald ihren Siegeslauf über den ganzen Erdball antrat und der Beginn einer glänzenden Epoche der Entwicklung unserer Wissenschaft war. An der schnellen Verbreitung dieser Alles umwälzenden Neuerung hat Schede thätig theilgenommen und kein ganz kleines Verdienst.

War es ihm doch gelungen, nachdem er die antiseptische Wundbehandlung an der Quelle gelegentlich einer Studienreise in England kennen gelernt hatte, seinen zuerst widerstrebenden Lehrer Volkmann für die neue Sache zu gewinnen und zu begeistern. Nach Halle strömten damals Aerzte aus allen Gegenden, um die neue Wundbehandlung kennen zu lernen, die solche nie geahnten Erfolge zu zeitigen im Stande war. Die Wundbehandlung war das Thema, das Schede in den ersten Jahren am meisten beschäftigte und eine Reihe von seinen und seiner Schüler Arbeiten behandeln diesen Gegenstand, die antiseptische Wundbehandlung mit Sublimat, zur Frage der Jodoformvergiftung, über die Behandlung von Gelenkentzündungen mit Injectionen und Auswaschungen, über Gelenkdrainage, über die Drainage des Uterus bei puerperaler Septicämie, über die Heilung unter dem feuchten Blutschorf u. s. w.). Während die ersten Arbeiten noch theilweise Volkmann's Ideen athmen (Weitere Beiträge zur Behandlung von Gelenkkrankheiten mit Gewichten, Hand- und Fingerverletzungen, über partielle Fussamputationen) sind die folgenden schon ganz eigene Producte. Er liebte es nicht, breite, befahrene Wege zu wandeln, sondern bahnte sich gerne seinen eigenen Pfad, verliess aber auch diesen wieder, wenn er einen von anderer Seite vorgeschlagenen als besser erkannt hatte. Nie ganz zufrieden mit dem was er geschafft hatte, strebte er immer nach Verbesserung und Vollkommenheit. Dieser Zug offenbarte sich besonders bei ihm an plastischen Operationen, die er mit grosser Vorliebe ausführte. Er modellirte dabei so lange, bis das Resultat wirklich zufriedenstellend war; und wahre innere Freude daran spiegelte sich lebhaft in seinem Antlitz wieder, wenn es besonders gut gelungen war.

Die Chirurgie verdankt Schede eine grosse Anzahl Verbesserungen bekannter Operations- und Behandlungsmethoden, aber auch ganz neue Bahnen, die sein kühnes, aber sicheres Messer zuerst betreten hat. Zur ersten Gruppe gehört die Behandlung der Querbrüche der Patella und des Olecranon mit einem besonderen Gipsverband, die Behandlung der Radiusbrüche mit einer von ihm angegebenen Schiene, die Operation der Unterleibsbrüche, die versenkten Silberdrahtnähte, die Operation des Mastdarmkrebses mit Resection nach präliminärer Anlegung eines künstlichen Afters, die Operation der Hydrocele mit

partieller Exstirpation der Tunica vaginal. propria und Vernähung des Restes um den Hoden, so dass wieder normale Verhältnisse geschaffen werden, und noch manche andere. Aus der zweiten Gruppe erwähne ich nur die dreifache Extension bei Flexionscontracturen des Kniegelenkes, die keilförmige Osteotomie der Tibia mit gleichzeitiger Fractur der Fibula zur Behandlung des Genu valgum, die Resection eines Keiles aus dem äusseren Rande der Fusswurzel bei schweren Klumpfüssen, die ausgedehnten Thoraxresectionen bei alten Empyemhöhlen, die Einführung schräger Osteotomien zur Beseitigung der Verkürzung bei schlecht geheilten Fracturen, und eine Reihe orthopädischer Apparate.

Es giebt kaum ein Kapitel der gesamten Chirurgie, mit dem er sich nicht literarisch beschäftigt hat. Zu allen im Mittelpunkt des augenblicklichen Interesses stehenden Fragen nahm er Stellung und lieferte durch das ausgedehnte Material, das er an den grossen Krankenhäusern zur Verfügung hatte, werthvolle und fördernde Beiträge, so zur Behandlung des Ileus, der Perityphlitis, zur Nierenexstirpation, zur sacralen Methode der Uterusexstirpation, zur Kenntniss des primären infectiösen Osteomyelitis, zur Exstirpation des carcinomatösen Kehlkopfes, zur Technik der Naht grosser Venen (Cava inf.), zur Behandlung der stricturirenden Mastdarmgeschwüre, des Oesophagusdivertikels, der Torticollis spastica, der Exstirpation des erkrankten Vas deferens und der Samenblasen, zur Behandlung des Lupus und der chirurgischen Tuberculose mit Koch'schem Tuberculin etc. Die Chirurgie des Gehirns und Rückenmarks interessierte ihn besonders und glänzende Erfolge hatte er bei der operativen Entfernung von Rückenmarksgeschwülsten zu verzeichnen; auch Geschwülste des Kleinhirns hat er mit dauerndem Erfolg exstirpirt. Er beherrschte wie selten ein Chirurg das ganze grosse Feld der Chirurgie und Orthopädie. Als wahrer Schüler Volkmann's beschäftigte er sich gerne mit Gelenkkrankheiten, besonders mit Affectionen des Hüftgelenks. War es zunächst die Coxitis und ihre operative Behandlung, so später die congenitale Luxation. Schon lange bevor die unblutige Reposition dieser Luxation eine brennende Tagesfrage wurde, behandelte er sie mit permanenter Gewichtsextension und seiner Abductionsschiene. Später bildete er eine Repositionsmethode mit Hülfe eines eigens construirten Extensionstisches, der Jeden entzückt, der ihn im Gebrauch mit seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit gesehen hat, aus und fügte dann bei starker Eversion des Halses noch die Osteotomie hinzu. Es ist auffallend, wie wenig Anklang letztere bisher bei den Orthopäden gefunden hat, und doch ist die Ueber-

legung, die dazu geführt hat, eine so einfache und klare. Bei einer grossen Anzahl gelungener Repositionen steht der Kopf nur fest und unverrückbar bei extremer Aussen- oder Innenrotation. Die Reluxation tritt in solchen Fällen immer wieder dann ein, wenn die Beine, wie es beim Gehen natürlich ist, parallel gestellt werden. Macht man nun die supracondyläre Osteotomie, dann sind die Beine parallel gestellt und trotzdem bleibt im Oberschenkel die Stellung bestehen, in der der Kopf den besten Halt hat. Lässt man die Kinder dann noch den von Schede construirten Beckengürtel tragen, erzielt man bei einigermaassen günstigen anatomischen Verhältnissen vorzügliche Resultate. Die grosse Anzahl von Kindern, die Schede dauernd mit dieser Affection in Behandlung hatte, ist wohl der beste Beweis für die Güte seiner Methode. Mit orthopädischen Fragen beschäftigte sich Schede gerne und mit rührender Geduld und Ausdauer, unterstützt von einem glücklichen Optimismus versuchte er auch schwere und fast hoffnungslose Verkrümmungen zu corrigiren. Sein Skoliosenapparat die Modification des Calot'schen Verfahrens die Hüftgelenkspendelapparate legen Zeugniß von seiner activen Bethätigung in der medico-mechanischen Therapie ab. Zu dieser grossen Zahl literarischer Einzelarbeiten, in denen ein Theil seiner Vorträge im Aerztlichen Verein in Hamburg, in den monatlichen Versammlungen der Eppendorfer Aerzte und in der Niederrheinischen Gesellschaft in Bonn noch garnicht erwähnt ist, kommen noch die umfassenden Werke über die Chirurgie der peripheren Nerven und des Rückenmarks und die Behandlung der Erkrankungen des Brustfells und des Mittelfellraums im Handbuch der speciellen Therapie innerer Krankheiten von Pentzold und Stintzing, und die classische Bearbeitung der Verletzungen und Erkrankungen der Nieren und Harnleiter im Handbuch der praktischen Chirurgie. Die gründliche und bis in's kleinste Detail hinein sorgfältige Durcharbeitung des Stoffes, die Alles umfassende Verarbeitung und kritische Sichtung der gesammten Literatur, das subjective Gepräge auf Grund einer grossen eigenen Erfahrung, und ein glänzender, formvollendeter Styl zeichnen diese Werke vor Allem aus und machen sie so besonders lesenswerth und werthvoll. Erstaunend und bewundernswerth ist es, wie Schede trotz der eminent praktischen Bethätigung in seinem Beruf noch Zeit zu einer solchen ausgedehnten literarischen Thätigkeit gefunden hat. Er musste freilich dazu auch die Nächte zu Hülfe nehmen. So sass er Wochen und Monate lang, wenn die Zeit und die Verleger drängten, bis spät in die Nachts bis 3 und 4 am Schreibtische und musste sich mit wenigen Stunden Schlafs begnügen, da sein Tageswerk im Sommer schon um 6 Uhr begann und

er auch im Winter gleich nach 8 Uhr in der Klinik war. Sein gutes Aussehen und die geistige Frische bei der Arbeit schienen zunächst die Warnungen seiner Freunde Lügen strafen zu wollen, die ihn von dieser, wie er selbst lachend zugab, nicht ganz zweckmässigen Lebensweise abbringen wollten. Denn auch in den Ferien gönnte er sich keine absolute Erholung und in den schweizerischen Bergen arbeitete er emsig an seinen Werken. Seine einzige Erholung von der Arbeit war, sich auf's Pferd zu setzen, wenn er eine freie Stunde am Tage erübrigen konnte.

Schede war ein Meister der Technik, seine absolut sichere Hand, eine unerschütterliche Ruhe auch in schwierigen und aufregenden Situationen und eine bis in's Kleinste gehende Sorgfalt und Accuratesse gestalteten seine operative Thätigkeit so äusserst erfolgreich. Eilen oder Hasten bei der Operation kannte er nicht, und jede Operation wurde vom ersten Schnitt bis zum letzten Nadelstich, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, mit derselben peinlichsten Exactheit ausgeführt, mochte es sich um eine schwierige Bauchoperation oder um die Exstirpation einer gutartigen Geschwulst handeln. Seiner nie erlahmenden Ausdauer und Geduld verdankt er die glänzenden Erfolge. Das Vertrauen auf sein Messer liess ihn die Indication für die Exstirpation bösartiger Geschwülste sehr weit stellen; und nur eine anatomisch begründete Inoperabilität konnte ihn von einem Operationsversuch abhalten. Misserfolge konnten ihn lange seelisch deprimiren, doch verheimlichte er sie nicht, und mit rückhaltsloser Offenheit besprach er auch in der Klinik die Fälle, die nicht den gewünschten Erfolg und Ausgang gehabt hatten. Es entsprach dies so ganz seinem offenen, ehrlichen und vornehmen Charakter, an dem nichts Falsches war.

Die Lehrthätigkeit machte ihm besondere Freude und gegen den klinischen Unterricht traten alle anderen Rücksichten zurück.

Er legte besonderen Werth darauf, die klinischen Vorstellungen möglichst reichhaltig zu gestalten und alle Capitel der Chirurgie gleichmässig zu berühren. In seinen wohldurchdachten aber schlichten und gründlichen Vorträgen und Demonstrationen bot er den Studenten unendlich viel, vielleicht manchmal sogar zuviel; war er doch gewohnt, in Hamburg unter ganz anderen Voraussetzungen nur vor Aerzten zu unterrichten. Der Drang zu lebendiger Mittheilung war stets in ihm gross und bei klinischen Visiten konnte er fremden Aerzten mit heller Begeisterung, unterstützt von einem hervorragenden Gedächtniss, jeden Fall genau demonstrieren. Die Liebenswürdigkeit der Aufnahme, die er jederzeit auswärtigen Aerzten zutheil werden liess, machten das Eppendorfer Krankenhaus bekannt und beliebt,

und jahraus, jahrein kamen ausländische Aerzte zu kürzerem oder längerem Besuch dorthin und schieden begeistert von Schede als Mensch und Chirurg, seinen Ruhm auch im Ausland weiter verbreitend. Die zahlreichen Ernennungen zum Ehren- resp. correspondirenden Mitglied von auswärtigen wissenschaftlichen Gesellschaften legt Zeugniß ab für die Werthschätzung, die Schede im Ausland genoss, die natürliche Liebenswürdigkeit seines Charakters offenbarte sich aber nicht nur Fremden gegenüber, sondern auch seinen Untergebenen, Patienten und Assistenten. Das Verhältniß Schede's zu seinen Assistenten war ein ideales. Stets war er bereit zu unterweisen und zu belehren, auf jede Anregung ging er ein, jeden Vorschlag prüfte er, und Jedem gestattete er das Recht offener und freier Meinungsäußerung. Mit grossem Interesse verfolgte er das Lebensschicksal seiner zahlreichen Assistenten, die in leitenden Stellen an Krankenhäusern im In- und Ausland thätig sind, und neidlos und stolz freute er sich über ihre Erfolge. Für seine Patienten, gleichgültig ob hoch, ob niedrig, hatte er immer Zeit, und mit einer bewundernswerthen Geduld konnte er auf ihre Klagen eingehen, ihnen ihr Leiden erklären, und sie von der Nothwendigkeit des vorzunehmenden Eingriffs zu überzeugen. Jeden Brief, jede Anfrage eines Patienten beantwortete er selbst in ausführlichster Weise mit wendender Post und zeigte sich die Liebenswürdigkeit seines Charakters in seinen Briefen in hervorragender Weise. Ebenso aber auch im persönlichen Verkehr, wenn man ihm näher trat. Schede war keine Persönlichkeit, die sofort imponirte, aber je mehr man ihn kennen lernte, desto höher musste man ihn schätzen. Er konnte sich für alles erwärmen, was schön und gut war, er hatte lebhaften Sinn für Humor, und erfreute ihn jeder unschuldige Scherz. Im gesellschaftlichen Verkehr wurde jeder entzückt von dem Reiz seines Wesens, dem bei aller natürlichen Heiterkeit nie die Würde fehlte. Er interessirte sich für Alles, für Kunst und Natur, und mit inniger Freude konnte er in seinem Garten Freunde herumführen und ihnen jeden Baum, jede Blume zeigen, die er gepflanzt und an deren Fortgang er sich freute. Ein tiefes Gemüth verbarg sich in diesem willensstarken Mann. Was er sich vorgenommen hatte, was er zur Erreichung seines vorgesteckten Zieles für nothwendig hielt, das wusste er mit zäher Energie durchzusetzen. Es machte ihm auch Freude zu schaffen, zu verbessern und zu organisiren. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit arbeitete er selbst Pläne und Projecte aus, wenn es sich um Neu- oder Umbauten handelte, die die Bewunderung der baumännischen Fachleute erregten. Die Anlage und innere Einrichtung der chirurgischen Abtheilung der

Musteranstalt Eppendorf war das eigenste Werk Schede's und auch in der nicht mehr ganz jugendfrischen Bonner Klinik hat er gar Vieles verändert und verbessert, soweit es möglich war.

Zu früh für seine Familie, seine Freunde und Schüler, zu früh für die Wissenschaft, wurde Max Schede entrissen und trauernd stehen wir am Grabe dieses edlen Mannes und grossen Chirurgen. Was er geleistet hat, steht mit goldenen Lettern in der Geschichte der Chirurgie und wird weiter wirken segensreich für die leidende Menschheit; was er uns war, steht unvergesslich geschrieben in unseren Herzen und wird weiter fortleben für alle Zeit.

Verzeichniss der Arbeiten M. Schede's.

1866:

- 1) De resectione articulationis coxae (Doctordissertation).
- 2) Weitere Beiträge zur Behandlung von Gelenkkrankheiten mit Gewichten. Langenbeck's Archiv. 2. Bd.
- 3) Ein Fall von totaler angeborener Alopecie.
- 4) Ueber Hand- und Fingerverletzung. Volkmann's Sammlung klin. Vorträge. Nr. 29.

1872:

- 5) Ueber die feineren Vorgänge nach der Anwendung starker Hautreize, besonders der Jodtinktur. I. Chirurgencongress.
- 6) Ueber die tiefen Atherome des Halses. Langenbeck's Archiv. 14. Bd.
- 7) Symbolae ad helcologiam. Ueber den Gebrauch des scharfen Löffels bei der Behandlung von Geschwüren. Habilitationsschrift.

1874:

- 8) Ueber partielle Fussamputationen. Volkmann's Sammlung klin. Vortr. 72—73.
- 9) Ueber forcirte Taxis bei Brucheinklemmung. Centralbl. f. Chirurgie.
- 10) Ueber Gelenkdrainage. Archiv f. klin. Chirurgie. 17. Bd.
- 11) Vorstellung eines Falles von multiplen Gelenksresectionen wegen knöcherner Ankylose nach Polyarthrit. chron. rheum. Chirurgencongress.

1876:

- 12) Ueber keilförmige Osteotomie der Tibia mit gleichzeitiger Durchmeisselung der Fibula bei Genu valgum. Berliner klin. Wochenschr. Nr. 52.

1877:

- 13) Ueber die Behandlung der Unterschenkelsvaricen. Berl. klin. Wochenschr. Nr. 7.
- 14) Ueber die Drainage des Uterus bei puerperaler Septicämie. Berliner klin. Wochenschr. 1877. Nr. 23/24.
- 15) Zur Behandlung der Querbrüche der Patella und des Olecranon. Centralbl. f. Chirurgie. Nr. 42.
- 16) Zur Radicaloperation der Unterleibsbrüche. Ibid. Nr. 44.

1878:

- 17) Vorstellung von 3 Fällen von Hüftgelenksresectionen und 3 Fällen von Osteotomie des Unterschenkels. Chirurgencongress.

1879:

- 18) Ueber Enterocraphie. Chirurgencongress.
- 19) Zur Kenntniss der primären Knochenhaut und -markentzündung. Mittheilungen aus dem städtischen Krankenhaus Friedrichshain.
- 20) Ueber Methodik und Nachbehandlung der Hüftgelenksresectionen. Chirurgencongress.
- 21) Vorstellung eines Falles von Keilexcision aus dem Tarsus bei altem Klumpfuss. Ibid.

1881:

- 22) Die operative Behandlung der Harnleiterscheidenfistel. Centralbl. f. Gynäk.
- 23) Ueber eine typische Wirbelfraktur durch Muskelzug. Chirurgencongress.

1882:

- 24) Allgemeines über Amputationen, Exarticulationen und künstliche Glieder. Pitha-Billroth, Handbuch d. allgem. u. spec. Chirurgie.
- 25) Zur Behandlung des Genu valgum. Chirurgencongress.
- 26) Ueber die Nachbehandlung der Kehlkopfexstirpation. Ibid.
- 27) Zur Behandlung des typischen Bruchs der unteren Radiusepiphyse. Ibid.
- 28) Zur Frage von der Jodoformvergiftung. Centralbl. f. Chirurgie.
- 29) Demonstration eines Mandrins für den Nélatonkatheter. Chirurgencongress.

1884:

- 30) Ueber die Resection eines Dünndarmcarcinoms. Chirurgencongress.
- 31) Eine neue Schiene zur allmählichen Beugung des Kniegelenks durch Zugwirkung. Centralbl. f. Chirurgie.
- 32) Ueber halbseitige Kehlkopfexstirpation. Ibid.
- 33) Die antiseptische Wundbehandlung mit Sublimat. Volkmann's Sammlung klin. Vorträge. Nr. 251. 1885.
- 34) Geheilter Hirnabscess. Deutsche med. Wochenschr. Nr. 26.
- 35) Vorstellung eines Kranken mit geheilter Dickdarmresection nebst Bemerkungen über den Gebrauch versenkter fortlaufender Nähte. Deut. med. Wochenschr.
- 36) Demonstration eines Darmcarcinoms. Deutsche med. Wochenschr.

1886:

- 37) Ueber die Heilung von Wunden unter dem feuchten Blutschorf. Chirurgencongress u. Langenbeck's Archiv. 34. Bd.
- 38) Ueber die Heilung unter dem feuchten Blutschorf. Deutsche med. Wochenschr. Nr. 23.
- 39) Dasselbe. Centralbl. f. Chirurgie.
- 40) Kurze Zusammenstellung der im letzten Jahre im Hamburger allgemeinen Krankenhause mit der Behandlung von Wunden unter dem feuchten Blutschorf erzielten Erfolge.

1887:

- 41) Zur Operation des Mastdarmkrebs. Deutsche med. Wochenschr.
- 42) Beiträge zur chirurgischen Behandlung des Ileus. Langenb. Archiv. 36. Bd.
- 43) Ueber Klumpfussbehandlung. Deutsche med. Wochenschr. 1886. Nr. 38.

1889:

- 44) Ein Fall von endgültiger Heilung nach Wegnahme des ganzen carcinomatösen Kehlkopfes vor mehr als 4 Jahren nebst einigen Bemerkungen über Morell-Mackenzie's Statistik. Deutsche med. Wochenschr.
- 45) Meine Erfahrungen über Nierenexstirpationen. Festschrift zur Eröffnung des Krankenhauses Eppendorf.
- 46) Neue Erfahrungen über Nierenexstirpationen. Jahrbücher der Hamburgischen Staatskrankenhäuser. 1. Bd.

1890:

- 47) Die Behandlung der Empyeme. Congress für innere Medicin.
- 48) Die sacrale Methode der totalen Exstirpation des carcinomatösen Uterus. Jahrbücher der Hamb. Staatskrankenhäuser. 2. Bd.

1891:

- 49) Demonstration eines neuen Apparates zur Behandlung der Skoliose. Naturforscherversammlung. Halle a. S.
- 50) Zur Behandlung des Lupus mit Koch'schen Injectionen. Deutsche med. Wochenschr. Nr. 49.
- 51) Ueber Thoraxresectionen. Naturforscherversammlung. Halle.
- 52) Ueber resectio recti. Ibid.
- 53) Ueber die Erfolge des Koch'schen Verfahrens bei der Behandlung der chirurgischen Tuberculose. Chirurgencongress.
- 54) Methodische Versuche mit uem Koch'schen Mittel. Deutsche med. Wochenschr.

1892:

- 55) Einige Bemerkungen über die Naht von Venenwunden nebst Mittheilung eines Falles von geheilter Naht der Vena cava inf. Langenb. Arch. 48. Bd.
- 56) Ueber die blutige Reposition veralteter Luxationen nebst Bemerkungen über die Arthrotomie des Hüftgelenkes und die operative Behandlung der angeborenen Verrenkungen. Ibid.
- 57) Ueber die nachträgliche Beseitigung starker Verkrümmungen der Knochen als Folge schlecht geheilter Fracturen. Ibid.
- 58) Die chirurgische Behandlung der Perityphlitis. Deutsche med. Woch. Nr. 23.

1893:

- 59) Das Gesetz der Transformation der Knochen. Berliner klin. Wochenschr. Nr. 25.
- 60) Ueber den Gebrauch versenkter Drahtnähte bei Laparotomien und bei Unterleibsbrüchen. Festschrift zu Esmarch's Geburtstag.
- 61) Ein verbesserter Skoliosenapparat. Langenbeck's Archiv. 46. Bd.
- 62) Demonstration von Präparaten von geheilten Hüftgelenksresectionen. Chirurgencongress.

1894:

- 63) Ueber die von Büngner'sche Methode der hohen Kastration. Deutsche med. Wochenschr.
- 64) Ueber die nichtoperative Behandlung der angeborenen Verrenkung des Hüftgelenkes. Chirurgencongress.

1895:

- 65) Zur Behandlung des Oesophagusdivertikels. Niederrh. Gesellschaft. 9. XII.
- 66) Ueber die Resection des Mastdarms bei stricturirenden Geschwüren. Langenbeck's Archiv. 50. Bd.

1896:

- 67) Zur unblutigen Reposition der angeborenen Hüftgelenksverrenkung. Naturforscherversammlung. Frankfurt a. M.
- 68) Die Chirurgie der peripheren Nerven und des Rückenmarks. Pentzold-Stintzing. Handb. d. spec. Therapie inn. Krankh.

1897:

- 69) Behandlung der Erkrankungen des Bauchfells und des Mittelfellraums. Ibid.

1898:

- 70) Ein Vorschlag zur Modification des Calot'schen Verfahrens. Archiv f. klin. Chirurgie. 57, Bd.
- 71) Eine praktische Modification des Calot'schen Verfahrens zur Behandlung der Spondylitis. Zeitschr. f. prakt. Aerzte. Nr. 14.
- 72) Ueber Jackson'sche Epilepsie. Naturforscherversammlung. Düsseldorf.
- 73) Ueber die Totalexstirpation des tuberculösen Vas deferens und der Samenblasen

1900:

- 74) Zwei Fälle von Kleinhirntumoren. Deutsche med. Wochenschr. 1900. Nr. 31.
- 75) Zur Anatomie und Behandlung der angeborenen Luxation des Hüftgelenks. Niederrh. Gesellschaft. 19. XII. 1900.
- 76) Die angeborene Luxation der Hüftgelenkes. Röntgenatlas.

1901:

- 77) Beiträge zur Operation der Geschwülste des Rückenmarks. Naturforscherversammlung. Hamburg.
- 78) Verletzungen und Erkrankungen der Nieren und Harnleiter. Handbuch d. prakt. Chirurgie.

1902:

- 79) Ueber Torticollis spastica. Niederrh. Gesellschaft. Januar 1902.
 - 80) Die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Nierenchirurgie. Correspondenzblatt d. ärztl. Vereine im Rheinland.
 - 81) Apparate zur Retention des reponirten Kopfes bei angeborener Luxation des Hüftgelenkes. Zeitschr. f. orthop. Chirurgie. 11. Bd.
-